

Der freie Schwarzwälder

Beilage zu Nr. 116.

Mittwoch den 20. Mai 1914.

31. Jahrgang.

Vom schwäbischen Volkslied.

Ueber unser schwäbisches Volkslied ist schon viel geschrieben worden, seitdem vor etlichen 100 Jahren der erste württembergische Prälat in Ulm, J. Chr. Schmid, seine großangelegte, bahnbrechende Aufnahme des Volkslieds durchs ganze Land hindurch gemacht hat. Schon diese Erstlingsarbeit hatte eine erstaunliche Menge von Stoff geliefert und zeigte, wie das Volkslied auf Schritt und Tritt das Volk begleitet als Reife- und Zeitgenosse auf der Wanderschaft, als Frohgenosse in der Gesellschaft, bei der Erholung, als Tröster in schweren Tagen und ganz besonders als trauer Geselle und treuer Gehilfe bei der Arbeit. — Dann kamen Uhlend, Ernst Meier, Anton Birlinger und vor allem Sülcher mit z. T. recht umfangreichen Veröffentlichungen. Trotzdem sprudelt der Liederborn aus dem Volksmund noch in üppiger Fülle und wer ihn zu fassen versteht, der schöpft noch heute manche Perle, vor der auch der Kenner dieses Gebiets unseres Volkslebens gelegentlich überrascht ist. Wer z. B. das schmale Bändchen „Heimatfang“ durchblättert, das Georg Thierker letzten Sommer dem schwäbischen Abverein als Jubiläumsgabe gewidmet hat, wird unter den darin enthaltenen Liedern aus Güssenstadt bei Heidenheim eine Menge trefflicher Sachen finden, von denen die meisten Leser werden gestehen müssen, daß sie ihnen ebenso neu als erfreulich sind. Das Vöcklein mag manchem Schwarzseher, der vielleicht die Tage unseres alten Volkslieds schon für gezählt hielt, ein Trost sein.

Es ist ja wahr, und der Herausgeber, ein ernster Kenner unserer ländlichen Verhältnisse, spricht das deutlich aus: wo die Spinnstube abgeht, wo die ledige Jugend nach dem Abgang von der Schule möglichst rasch zur Fabrik drängt, da erhält das alte biedere Volkslied einen gefährlichen Konkurrenten im Couplet aus dem Einzel-Tanzel und dem Schlagel aus der Operette. Aber „wo ist Polen nicht verloren“. Güssenstadt mit seiner allerdings wesentlich bäuerlichen Bevölkerung hat den Beweis geliefert. Aber auch an eigentlichen Industriestätten wie Trossingen und Schwenningen leben noch Bruchstücke natürlichen Volksgefangs wie das muntlich-

„Es gab der lichte Frühling
wohl einen hellen Schein:
Ich hatt' ein Lieb erworben, —
da schlug das Unglück drein.

Da machten falsche Jungen,
die waren schnell dabei:
die alten Basen schnitten
unsere junge Lieb' entzwei.

Es gab der lichte Frühling
wohl einen hellen Schein: —
dahin ist Lenz und Liebe, —
es hat nicht sollen sein.“

Nur Kulturbliettheit oder oberflächliche Betrachtung findet im Volkslied weiter nichts als eine naive Art der Volksbeobachtung oder als die unterste Stufe der Poesie, welche mit der fortschreitenden Bildung nicht mehr verträglich wäre. Wer tiefer blickt, entdeckt in ihm den guten Genius des Volkes. Wie es aus den Tiefen des Volkslebens entquillt, so wirkt es auf sein Innenleben zurück mit elementarer Kraft, hinreichend, erhebend, tröstend und erfreuend. Es ist durchwirkt von einem gesunden Optimismus: selbst wo Schmerz und Wehmut vorwaltet, geht das Streben doch dahin, die trüben Seiten des Menschentums dichterisch zu verklären und die Mängel des Daseins in Wohlklang aufzulösen. Es hat einen kräftigen, religiösen Einschlag und ist durchwoben mit starken Fäden eines reinen und gesunden, sittlichen Empfindens. Heimatliebe und Heimweh, Gottesglaube, Arbeitsfreude, Mutterliebe, Brautliebe und Familieninn geben voll und weich die Grundtöne an: dazwischen laßt der Humor und frische Heiterkeit. Selbst ein Naturkind, sieht das Volkslied aus der Natur seine beste Kraft. Und noch eins ist charakteristisch an ihm: seine fast unverwundliche Lebenskraft und Dauer. Auch unter ungünstigsten Verhältnissen weicht es nur langsam, Schritt für Schritt. Ist es verpönt und verachtet, so zieht es sich zurück, aus der Stadt auf das Land, vom Land in das Gebirge; wenn die Erwachsenen es verschmähen, findet es bei der Jugend seinen Unterschlupf. Fest gewurzelt im Herzen und Gemüt unseres Volkes überlebt es Kriege und Katastrophen und verjüngt sich von Jahrhundert zu Jahrhundert. Man wird darum alles tun, um das Wegwischen dieses köstlichen Volksguts durch die Schlamm- und Minderwertigkeiten, naturarmen Großstadterfahrungen zu verhindern. In dieser Erkenntnis hat der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege beschloffen, durchs ganze Land eine Sammlung des Volkslieds von Ort zu Ort vorzunehmen. Dazu bedarf vor allem auf jedem Dorf eines oder mehrerer fleißiger Sammler, die etwa gerade nach Thierker's Vorbild alles was ohne Einfluß von Kunst oder Buch draußen gesungen wird, einerlei ob in der Mundart oder hochdeutsch, getrennt aufschreiben, nach Text und Weise, ohne zu ändern oder zu verächtlich zu machen. (Wer gerne mittut, wende sich an die Geschäftsstelle des Vereins in Tübingen.) Wenn so 5-10 Jahre gesammelt ist, wird sich zeigen, was vorhanden ist. Wir sind heute schon überzeugt: eine Menge

Schönes. Dann gilt's zu sichten und das Beste zu behalten und zu pflegen.

Aber schon jetzt, ehe es soweit ist, sollte es der Stolz eines jeden sein, der solche Lieder kennt, ob Alt oder Jung, ob Mann oder Frau, sie als einen köstlichen Schatz zu hüten und das echte Gold ehrwürdigen von Vätern und Großvätern ererbten Heimatsgefangs nicht gegen wertlosen, im Schmutz aufgetriebenen Müll zu vertauschen.

Auswärtige Politik.

Reden über auswärtige Politik werden im Reichstag und in anderen Parlamenten im wesentlichen zum Fenster hinaus gehalten. Der Zweck dieser Reden kann nicht der sein, nun einmal die Öffentlichkeit hinter die Kulissen schauen zu lassen und alles mögliche zu enthüllen, hier handelt es sich vielmehr darum, bestimmte Wirkungen zu erzielen und zwar besonders im Ausland. Der Botschafter, Herr v. Jagow habe in seinen Ausführungen nicht gebracht, was nicht schon jedem Zeitungsleser bekannt war, ist deshalb unbedeutend. Es konnte dem Staatssekretär nicht darauf ankommen, allerhand Neuigkeiten vor dem stummenden Reichstag auszuframen, sondern nur auf Grund der jüngsten Ereignisse die Gesichtspunkte, die für die deutsche auswärtige Politik bestimmend sind, hervorzuheben. Daß hierin seit der letzten Aussprache über auswärtige Politik keine Aenderung eingetreten ist, kann doch nur als erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß die große Politik überhaupt gegenwärtig in ruhigeren Bahnen verläuft und die Zeit der internationalen Spannungen wieder einmal glücklich überstanden ist.

Aus den Darlegungen des Staatssekretärs interessieren, neben dem Bekenntnis zum Dreibund, von dem in der österreichischen Presse mit Befriedigung Kenntnis genommen wurde, besonders zwei Stellen, nämlich einmal die Worte, die an die russische Adresse gerichtet waren, und dann die auffallend warmen Töne, die Herr v. Jagow für Rumänien gefunden hat. In der französischen Presse hat man es nicht gern gehört, was Herr v. Jagow über die panslawistischen Hegeereien in dem größten Teil der russischen Presse gesagt hat. Man sucht hier die Sache so darzustellen, als ob der bekannte Artikel in der „Allg. Zeitung“ erst den Anlaß zu der Fehde gegeben habe. Das ist nicht verwunderlich, wir sind es nachgerade gewöhnt, immer als das Karnickel betrachtet zu werden, das angefangen hat. An der Tatsache, daß die, übrigens ruhige und sachliche Besprechung in dem rheinischen Blatt erst erfolgt ist als Antwort auf die andauernden Hegeereien in den russischen Blättern und die nicht mißzuverstehenden Unfreundlichkeiten der russischen Regierung, kann nicht gerüttelt werden. Der Staatssekretär wandte sich deshalb mit vollem Recht gegen das Kesseltreiben gegen Deutschland, das nachgerade in der russischen Presse gewissermaßen als Lieblingsport betrieben wurde und auch auf die Behörden seine Wirkung nicht verfehlt zu haben scheint, wie das drakonische Urteil beweist, das in Perm gegen die deutschen Luftschiffer gefällt wurde. Es wäre auch gewiß kein Fehler, wenn in den russischen Amtskruben die Erkenntnis dämmerte, daß Herr v. Jagow den Sad gezeichnet vielleicht aber den Esel gemeint haben konnte. Mit der ewigen Leisetreterei kommt man in der Politik ebenso wenig weiter, wie mit hegeerischem Säbelgerassel. Dagegen soll sich Herr v. Jagow auch gewandt haben, behaupten die französischen Zeitungen mit besonderer Befriedigung. Man wird aber in der Rede vergeblich nach einem Pajuss suchen, der eine solche Behauptung rechtfertigte. Ueber die deutsche Presse sich zu beschweren, dazu lag für den Staatssekretär gewiß kein Grund vor, denn die deutschen Zeitungen haben sich in der letzten Zeit einer Ruhe und Zurückhaltung in der Besprechung auswärtiger Angelegenheiten befleißigt, die für die Presse Frankreichs nur vorbildlich sein kann.

Von dem, was der Staatssekretär über unser Verhältnis zu den andern Staaten ausführte, ist, wie erwähnt, noch von Bedeutung der Beifall, den der Staatssekretär der maßvollen Haltung Rumäniens während der Balkankrise zollte und zwar aus dem Grunde, weil die Entente-mächte immer bestrebt waren, das Königreich auf ihre Seite hinüberzuziehen, wozu die schwankende Politik des Grafen Berchtold in jenen Tagen ja auch eine Handhabe bot. Rumänien hatte bisher stets eine Politik befolgt, die der der Dreibundmächte zum mindesten nicht zuwider lief und es ist gut dabei geblieben. Erst in der allerjüngsten Vergangenheit schien man in Bukarest geneigt, den Kurs etwas zu ändern und sich mehr ins russische Fahrwasser zu begeben. Es haben sich da allerdings bald gewisse Schwierigkeiten ergeben u. a. mag der Umstand, daß die beabsichtigte Vermählung des rumänischen Kronprinzen mit einer russischen Großfürstin nicht zu ermöglichen war, nicht dazu beigetragen haben, die Beziehungen zwischen Petersburg und Bukarest herzlicher und inniger zu gestalten. Es war deshalb von dem deutschen Staatssekretär ein glücklicher Schachzug, gerade jetzt die gemeinsamen Interessen Rumäniens und der Dreibundmächte betont zu haben.

Die Klagen und vorichtig-abwägenden Ausführungen des Staatssekretärs haben denn auch den Beifall der bürgerlichen Parteien im Reichstag gefunden. Zum ersten Mal aber hat es sich wohl ereignet, daß ein deutscher Volksvertreter im deutschen Reichstag ein Hoch auf Frank-

reich ausbrachte und das in einem Augenblick, wo ein Mann, wie der volksparteiliche Abgeordnete Hecker, sich zu der Feststellung gedrängt sah, daß der Revanchegedanke in Frankreich noch immer lebendig ist!

* Petersburg, 16. Mai. Die nationalistischen Blätter besprechen die Rede des Staatssekretärs v. Jagow in dem Sinne, daß die Schuld an dem Preßfeldzug in Wahrheit ausschließlich bei der deutschen Presse liege. (?) Nur vereinzelt wird die friedliche Tendenz in den Ausführungen des Staatssekretärs anerkannt und gewürdigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr.

Am Bundesrätstisch sind zunächst Kommissare erschienen.

Zuerst werden Petitionen, die die Kommission für ungeeignet zur Erörterung im Plenum erachtet hatte, dementsprechend erledigt. — Es folgt die zweite Beratung des Beschlusses betreffend die Aenderung der §§ 66, 70 usw. des Militärstrafgesetzbuchs.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Die Kommissionsbeschlüsse führen zu manchen Inkonsequenzen. Ausdrückliche Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft soll mit einer Woche Mittelarrest bestraft werden, während einfache Gehorsamsverweigerung mit 14 Tagen strengen Arrests als Mindeststrafe gesühnt werden dürfte. Schon aus rein formalen Gründen sind die Kommissionsbeschlüsse unannehmbar. Der Arrest in allen seinen Formen hat bisher gute Dienste getan. Die Bestimmung, daß die Mannschaften des Beurlaubtenhandes den ganzen Tag der Kontrollversammlung unter dem Militärarrest stehen, ist auch heute noch nötig. Die Kommissionsbeschlüsse sind für uns unannehmbar.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Regierungsvorlage ist für uns unannehmbar. Wir wollen den strengen Arrest überhaupt beseitigen.

Abg. Stupp (Ztr.): Der strenge Arrest ist eine inhumane und veraltete Strafe. Der Beschluß der Kommission, daß die zu einer Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften dem Militärarrest nur für die Dauer der Versammlung unterworfen sind, muß bestehen bleiben.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ist ein Mann für strengen Arrest nicht kräftig genug, so tritt eine mildere Strafe oder eine Verschiebung ein.

Abg. Dr. von Capper (Nat.): Ich beantrage Wiederherstellung der Regierungsvorlage, um nicht die ganze Reform zu gefährden.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Jede noch so kleine Aenderung soll ausgeschlossen sein. Durch die Haltung des Kriegsministers bekommen wir einen parlamentarischen Kriegszustand. Viel bringt die Novelle nicht, aber auch die Beschlüsse der Kommission müssen aufrecht erhalten werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Abgeordnete Müller-Meiningen hat die Situation vollkommen verschoben. Die Regierung ist freiwillig und ohne jeden Zwang mit der Vorlage an den Reichstag herantreten. Im übrigen will Dr. Müller den strengen Arrest nicht unter allen Umständen beseitigen. Damit unterschreibt er, was ich gesagt habe. Wäre es eine so furchtbare Strafe, so hätte er die Konsequenzen ziehen müssen.

Abg. v. Böhm (Konf.): Die bisherige Regelung der Kontrollversammlungen muß unbedingt aufrecht erhalten bleiben. Das ist wichtig in Industriegegenden und in solchen Gegenden, wo es viele Sozialdemokraten gibt. (Zuruf: Da sind wir viel zu vernünftig.) Bisher haben wir diesen Eindruck von Ihnen noch nicht bekommen.

Abg. Stücklen (Soz.): Auf den strengen Arrest kann man ebenso gut verzichten als auf die Prügelstrafe. Fällt die Vorlage, so trägt die Regierung die Verantwortung.

Abg. Fehrenbach (Z.): Es ist die Sache kühler Abwägung, ob man nicht doch die Regierungsvorlage annehmen soll, um den jungen Leuten wenigstens die kleinen Vorteile zu verschaffen. Bei dem strengen Arrest sollten wenigstens Milderungen eingeführt werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Mit unseren Milderungen können wir nicht weiter gehen, bevor nicht die allgemeine Neubearbeitung des Militärstrafgesetzes durchgeführt ist.

Die Vorlage wird dann von der Tagesordnung abgeleitet, der Beschlusses betreffend Aenderung der Zeugengebührenordnung angenommen, ebenso die Vorlage betreffend Förderung des Baus von Kleinwohnungen. Das Haus tritt dann in die dritte Beratung der Beschlussesnovelle ein, wozu ein Kompromissantrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage eingebracht wurde.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Sitzung vom 19. Mai.

Am Bundesrätstisch Staatssekretär Dr. Lisco. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.15 Uhr. Zunächst wird eine Reihe von Petitionen und Rechnungssachen ohne Debatte erledigt.



Es folgt die dritte Beratung des Konkurrenz-Kaufgesetzes, das nach kurzer Debatte in der Fassung der zweiten Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten endgültig angenommen wird. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1915 in Kraft.

Darauf werden das Spionagegesetz, das Duellgesetz und die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige in dritter Beratung ohne Debatte endgültig angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Alpers (Wesle) wird an die Kommission zurückverwiesen. Bei der Wahl v. Nassow (konf.) wird Beweis-erhebung beschlossen, ebenso bei den Wahlen der Abgg. Wassermann (natl.) und Graf v. Schwerin-Löwis (konf.). Die Wahlen der Abgg. Rogalla v. Wiberstein (konf.), Pachnide (F. V.), Graf Westarp (konf.) und Graf v. Carmer werden für gültig erklärt.

Es folgt die dritte Lesung des Etats.
Abg. Ledebour (Soz.): Es entspricht nicht der Würde des Hauses, daß niemand weiß, ob die Regierung beabsichtigt, den Reichstag zu vertagen oder zu schließen. Ein Stillstand in der Sozialpolitik ist nicht zu leugnen. Tatsächlich ist Herr Delbrück kein Staatssekretär für, sondern gegen soziale Reformen. Das Stichwahlsystem muß aufhören. Wir wären mit dem Proporzsystem durchaus einverstanden. Wir sind die wahren Freunde des Vaterlandes, da wir nicht Feindschaft sondern Freundschaft mit allen Völkern wünschen. (Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Generaldiskussion. Die Etats des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskasse werden ohne Debatte erledigt. — Es folgt der Etat des Auswärtigen Amtes.

Abg. Wassermann (natl.): Durch die Presse ging die Mitteilung, daß in Marokko der Schutz der deutschen Angehörigen aufgehoben wurde. In weiten Kreisen ist das mit großer Besorgnis aufgenommen worden. Weiter soll in Marokko eine Verletzung des Madrider Abkommens hinsichtlich der öffentlichen Ausschreibungen vorgekommen sein.

Unterstaatssekretär Zimmermann: Die erste Nachricht ist unrichtig. Frankreich beabsichtigt, die Madrider Konvention nicht zu beobachten, sofern es sich um Anlagen für städtische Körperlichkeiten, im vorliegenden Fall um Fez, handelt. Wir haben amtliche Vorstellungen erhoben. Die Verhandlungen schweben noch. Eventuell wird die Frage zur schiedsgerichtlichen Entscheidung kommen.

Der Etat wird bewilligt. — Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Bauer-Breslau (Soz.): Die schleunige Ausgabe von Musterjahrgängen der Reichsversicherungsordnung ist notwendig.

Abg. Schiffer-Borken (F.): Im Reichsamt des Innern muß eine Zentralstelle zur Förderung der Tarifverträge errichtet werden und diese in ein Reichsamt ausgearbeitet werden.

Vizepräsident Dove teilt mit, daß über einen inzwischen eingegangenen Antrag auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulage namentlich abgestimmt werden sollte.

Nach unerheblicher Debatte werden die Resolutionen angenommen. Bei den allgemeinen Fonds tritt der Abg. Trendel (F.) dafür ein, daß die Aufwandsentschädigungen an solche Familien, von denen mehrere Söhne ihrer Dienstpflicht genügen, auch auf die Geschwister ausgedehnt werden, sobald Eltern und Großeltern nicht mehr am Leben sind. — Beim Titel „Reichskommissariate“ empfiehlt Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.) eine Kompromißresolution, in den nächstjährigen Etat angemessene Beträge zur Gewährung von Beihilfen an das preussische Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht einzustellen. — Die Kompromißresolution wird angenommen und der Etat des Reichsamts des Innern bewilligt.

Es folgt der Militäretat.

Abg. Schöpplin (Soz.): Neuerdings ist wiederum ein Selbstmord eines Unteroffiziers wegen schlechter Behandlung vorgekommen. An dem amtlichen Stenogramm hat der Kriegsminister eine Aenderung vorgenommen.

Generalmajor Langemann v. Erlencamp: Ueber den Fall des Unteroffiziers sind die Akten eingefordert worden.

Abg. Müller-Reiningen (F. Vp.): Durch die Aenderung des Stenogramms hat der Kriegsminister seine Ausführungen in den gegenteiligen Sinn verwandelt. Aber auch das Köstliche will gelernt sein. (Große Heiterkeit.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: In dem Stenogramm stand allerdings das Wort „eine“, das ich sofort ungenau in „sich“ umgewandelt habe. Jedenfalls wollte ich es so verstanden haben. Das geht aber auch aus den nachfolgenden Worten hervor.

Abg. Wassermann (natl.) empfiehlt einen Antrag auf Wiederherstellung der Forderung des Nachrichtenamts in der Fassung der Regierungsvorlage (mit einem aktiven Stabsoffizier).

Abg. Liesching (F. Vp.): Die Bewilligung eines Nachrichtenamts mit einem pensionierten Stabsoffizier findet unsere Zustimmung.

Beide Anträge werden nach längerer Debatte abgelehnt, der letztere durch Auszählen mit 173 gegen 146 Stimmen. Der Etat wird bewilligt.

Beim Etat der Reichsjustizverwaltung wird auf Antrag des Abg. Spahn (F.) der 6. Reichsanwalt durch Auszählen mit 161 gegen 136 Stimmen abgelehnt.

Ohne Debatte werden erledigt der Etat des Reichsschatzamts und die Etats der Schutzgebiete. Hierbei wird ein Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei angenommen, daß mit dem Bau der Dwambobahn erst begonnen werden soll, wenn sichergestellt ist, daß die Anlieger zu den ihren Interessen an der Bahn entsprechenden Leistungen zugunsten des Schutzgebietes herangezogen werden. Ebenso werden die Etats der Schutzgebietsschuld und das Etatsgesetz für die Schutzgebiete erledigt.

Beim Kolonialetat entspinnt sich eine Debatte zwischen dem Abg. Dr. Frank (Soz.) und dem Staatssekretär

Dr. Solf wegen der Verhaftung des Sekretärs Din auf Grund einer Anklage wegen Hochverrats. Der Kolonialetat wird dann bewilligt. Eine Reihe anderer Etats passieren ohne Debatte. Beim Postetat beantragt die Sozialdemokratie außerordentliche Zulagen für die gehobenen Unterbeamten in den Etat einzustellen. Staatssekretär Kühn wendet sich dagegen, ebenso die Abgg. Spahn (F.) und Fuchs (Fp.). Nach längerer Polemik zwischen volksparteilichen und sozialdemokratischen Rednern wird der Antrag abgelehnt, ebenso der auf Wiederherstellung der Ostmarkenzulage. Eine Reihe weiterer Etats werden debattelos erledigt. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr: Militärstrafgesetznovelle, Klage der Berufsvereinigungen, Abstimmung über den Etat. Schluß 1/9 Uhr.

Der Vormarsch auf Mexiko.

Präsident Huerta und die täglich kleiner werdende Schar seiner Getreuen sind in großer Besorgnis von einer Ueberrumpfung durch den Rebellenführer Zapata, der mit seinen Truppen von Südwesten, über Vera und Tlalpan heranrückt und nur noch wenige Meilen von der Stadt Mexiko entfernt ist. Auf seinem Wege hat Zapata zahlreiche Ortschaften geplündert. Auch mit dem Eintreffen der Konstitutionalisten aus dem Norden, den Truppen Villas und Carranzas, das man vor einigen Wochen noch für nahezu unmöglich gehalten hatte, wird jetzt nach dem Fall Tampicos und nach anderen ungünstigen Nachrichten gerechnet. Alle Rebellenführer beherrschen ihre Standorte und rücken vor. Unsere Karte zeigt das Gebiet, welches in den nächsten Tagen der Schauplatz wichtiger Ereignisse sein wird.



Zum Vormarsch auf die Hauptstadt Mexiko.

Die Vermittlung.

Präsident Wilson hat den amerikanischen Vertretern auf der Niagarakonferenz mitgeteilt, daß die Regierung die endgültige Beilegung der Streitigkeiten in Mexiko als Bedingung für eine Zuzückziehung der amerikanischen Truppen aus Vera Cruz ansehe. Der Präsident hat den Delegierten keine besonderen Instruktionen mitgegeben, sondern sie ersucht, sich abwartend zu verhalten und Vorschläge entgegenzunehmen. Er fügte jedoch hinzu, daß der Friede ihm von der Entfernung Huertas und der Aufrichtung einer strengen und gerechten Regierung abhängig zu sein scheint, die bereit sei, unbefristete Wahlen vorzunehmen.

Die Abgesandten Huertas erklärten sich bereit, den Präsidenten Huertas zu empfehlen unter der Bedingung jedoch, daß zuvor eine endgültige Entscheidung über die Art der Regierung getroffen werde, die dann folgen sollte.

Die militärische Lage in Mexiko

Bereitet der amerikanischen Regierung Sorge, da sie einen plötzlichen Ausbruch von Feindseligkeiten gegen die amerikanischen Truppen oder in Tampico befürchtet, der die Lage ändern könnte.

Neues aus aller Welt.

* Vom Prinz Heinrich-Flug. Apparat 36, Führer Schröder, ist um 5.04 Uhr in Frankfurt a. M. gestartet. Er steigt von Frankfurt a. M. über Mannheim-Pforzheim-Strasbourg-Speyer an der Konkurrenz nach Frankfurt zurück. Um 5.49 Uhr wurde der Apparat über Mannheim gesichtet. Apparat 28, Führer Paaschen, ist um 5.49 Uhr in Frankfurt a. M. gestartet. Er steigt über Wiesbaden-Koblenz-Bonn nach Frankfurt zurück. Um 6.38 Uhr wurde der Apparat über Koblenz gesichtet. Um 6.40 Uhr hat Leutnant Serwo einen Probeflug von 10 Minuten unternommen, der glatt verlief. Ferner unternahm Apparat 18, Leutnant Thüna, um 6.50 Uhr einen Probeflug von 10 Min. Dauer. — Weiter wird aus Frankfurt a. M. gemeldet: Paaschen landete wieder um 9.24 Uhr in Frankfurt. Emerich passierte um 9.07 Uhr Worms und landete 9.50 Uhr in Frankfurt. Er hat die volle Etappe nicht zurückgelegt und steigt nicht weiter.

Zu der verunglückten Landung des Fliegeroffiziers v. Hiddessen auf der Teufelsmühle wird noch berichtet, daß der Anpall auf den Tannen so stark gewesen ist, daß das Flugzeug mehreren Bäumen die Spitze wegriß. Das Flugzeug wurde von den starken Windböden hin und her geschleudert und prollte schließlich an eine große Tanne, die buchstäblich abgeknickt wurde. Dann blieb das Flugzeug zwischen den Bäumen hängen.

Die Flieger, welche unverletzt geblieben waren, stürzten an einer Tanne herunter. Das Flugzeug war nahezu ganz zertrümmert. Auf telephonische Benachrichtigung von Hoffmann nach Pforzheim kam alsbald ein Automobil, welches die Flieger nach Pforzheim zurückbrachte. Das zertrümmerte Flugzeug soll in den nächsten Tagen von Monteuren von den Bäumen herabgeholt werden.

* Der verhaftete König. König Alfonso wurde dieser Tage in Madrid, als er ohne Eskorte einen Spaziergang unternahm, in der Nähe der Espanada Sabaterias von einer Wache festgenommen, die ihn nicht erkannte. Der König sagte: „Ich bin der König, kennst du mich nicht?“ Der Soldat bat um Verzeihung und präferierte darauf. Der König entfernte sich sehr belustigt.

* Große Unterschlagungen. In Krakau hat ein Postbeamter namens Josef Wilczek auf dem Postamt 9 Geldbriefe im Betrag von 192 620 Kronen unterschlagen und ist geflohen. Er wird flehentlich verfolgt.

* Folgenreicher Blitzschlag. Wie aus Triens gemeldet wird, hat der Blitz in eine Gruppe von Krankenwärterinnen u. Kranken des Irrenhauses zu Fleury, die sich während eines Gewitters unter einem Baum geflüchtet hatten, geschlagen. Eine Wärterin wurde getötet, drei andere und ein Kranker wurden schwer verletzt.

Landesversammlung des Bundes der Landwirte.

Stuttgart, 18. Mai

Die gestrige Landesversammlung des Bauernbundes im Festsaal der Wiederhalle erfreute sich eines außerordentlichen Besuches. Bereits am Vormittag hatten die Parteigenossen auf dem Bragfriedhof am Grabdenkmal, das sie ihrem verdienten Führer Schrempf errichtet hatten, eine kleine Feier abgehalten. Der Landesvorsitzende, R. Schmid-Blaschke, der die Parteifreunde begrüßte, warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr, das er als ein schlechtes bezeichnete, denn die Ausgaben seien ins Unlose gestiegen, die Einnahmen aber heruntergegangen.

Den Mittelpunkt des Programms bildete die Rede des Ortsbesizers aus dem Winkel-Logau, der die Frage: „Was einigt Stadt und Land?“ beantwortete; auch er betonte, daß wir in ernsten Zeiten stehen und man deshalb zusammenhalten müsse. Die Erwerbsstände müßten sich wieder zusammenfinden, um die sozialdemokratischen Ideen auszurotten, denn das Vaterland dürfe nicht durch Torheit Schaden leiden. Wir haben die Pflicht, unser von unseren Vorfahren so schwer erkämpftes Erbgut zu hüten und zu wahren, nicht ganz und immer erfüllt. Der 100. Geburtstag unseres eisenen Kanzlers, der nächstes Jahr gefeiert werde, gebe zum Anlaß, treu zu bleiben den alten Ueberlieferungen der Erde, die uns näher, der Eigenart jedes Stammes. Aus dem vom Abgeordneten Köhner erstatteten Jahresbericht war zu ersehen, daß die Mitgliederzahl mit einem Zuwachs von 476 Mitgliedern auf 1134 gestiegen ist. Der Bundeskasse konnte ein Reingewinn von 1300 M. zugeführt werden. In einem Rückblick auf die Landtagsarbeiten wies der Redner die Vorwürfe zurück, die so gerne von der volksparteilichen Seite der Zeitung oder dem Präsidium der Kammer gemacht werden. Der Vorwurf der Geschwätzigkeit lasse sich gerade auf die Redner der Linken anwenden. Wir halten es für besser, lieber in der Minderheit zu sein, als etwas zu tun, das wir nicht verantworten können.

Holt-Weinsberg (Reichs- und Landtagsabgeordneter), hieß die Versammlung namens der Landtagsfraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen herzlich willkommen. Bei der neuen Begordnung werde unsere Partei noch mehr verlangen müssen, als was die Regierung in Aussicht gestellt habe. Der stellvertretende Vorsitzende aus Baden, Seif-Babst, überbrachte die Grüße der badischen Bundesgenossen. Namens der konservativen Partei sprach Rechtsanwält Schott. Ein Referat über praktische Mittelstandspolitik des Landtagsabgeordneten Hiller, bildete den Schluß der Tagung. Nachmittags besuchten die Teilnehmer die Gesundheitsausstellung.

Die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege fanden am Donnerstagabend durch ein Festmahl in dem neuen Stadtparksaal einen schönen Abschluß. Eine illustre Versammlung hatte sich in dem schönen Saal zusammengefunden: Männer der Kunst und Wissenschaft, Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, von denen nur folgende Namen genannt seien: Graf Zeppelin, der Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer und der Kultusminister v. Habermaas, der Rektor der Tübinger Universität Fuchs und der Schöpfer der Dresdener Ausstellung „Der Mensch“ Geh. Kommerzienrat Lignier. Oberbürgermeister Lautenschlager begrüßte die Gäste und drückte allen Förderern der Ausstellung in herzlichsten Worten den Dank der Stadtverwaltung aus. Graf Zeppelin erhob sich dann, um in humorvoller Weise der Ausstellung seine Glückwünsche mit auf den Weg zu geben. Er vermisse nur ein Ausstellungsobjekt, sagte er, seine Luftschiffe. Das seien vortreffliche und noch dazu bewegliche Luftkurorte. Er schloß mit einem Hoch auf die Stadtverwaltung und den Oberbürgermeister. Die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte Staatsminister Dr. v. Fleischhauer. Der erste Eindruck, den die Ausstellung mache, sei der eines vollständig gelungenen Werks. Wir erhoffen, so fährt er aus, daß von der Ausstellung weittragende Wirkungen zur Ausbreitung des Verständnis für den Wert und die Bedeutung der Gesundheitspflege ausgehen, und wir begrüßen es mit besonderem Dank, daß der Ansehlichkeit das belehrende Wort beigelegt werden soll, um die Ausstellung zu einem Mittel der Volksbildung in volkswirtschaftlichem Sinne zu gestalten.



Bekanntmachung.

Bei der Ausführung von Waldausrobingarbeiten im Staatswald beim Gasthaus „Zur Waldlust“ (Rälbermühle) werden durch Jakob Gierbach, Holzhauer, von Gompelschauer vom 23. d. Mts. an bis auf weiteres täglich je vorm. 9-10 Uhr und nachmittags 12-1 Uhr

Felsprengungen

und Sprengungen von Stumpenholz

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 19. Mai 1914.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Schmid.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Samstag, den 23. Mai 1914 in das Gasthaus „Zur alten Linde“ freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Wilhelm Eisele Christine Berger

Kirchgang um 1 Uhr vom Hotel „Ralsch“ aus.

Gardinen.

Eingang sämtlicher Neuheiten

in abgepackten Gardinen, per Paar von M. 4 bis M. 34 Stückware in breit, per Mtr. von 40 Pfg. bis M. 3 50 Stückware in schmal, per Mtr. von 15 Pfg. bis M. 1 35

Allovernets und Mull zur Selbstanfertigung in reicher Auswahl Briefe-büses :: Portieren :: Leinen-Gardinen Stores, Rollläden, ein- und zweiteilig, auch am Stück in modernen Farben. Ferner 1 Posten

Zimmer-Teppiche

in Gapekrie, Velvets, Axminster
 Größen 138/200 175/240 200/300
 a M. 12.— 20.— 28.—
 „ 15.— 25.— 32.—
 „ 20.— 30.— 40.—
 bis M. 80.—

hierunter ca. 10 Stück 25 Prozent unter regulärem Wert, weil austrangierte Muster, ohne Fehler.

Bettvorlagen per Stück M. 1 bis M. 12 Tischdecken in jeder Art in nur aparten Neuheiten von M. 2 bis M. 30

Einolenn, Wachsstücke, Käuferstoffe in Wolle u. Cocos.

Ph. Bosch, Wildbad.

— Telefon Nr. 32. —



Telefon Nr. 4 Telefon Nr. 4

empfehlen ihre beliebten

Lagerbiere (Hell und Dunkel)

Spezialbiere

Hell Exportbier Dunkel Viktoria-bräu in Gebinden und Flaschen frei ins Haus geliefert.

Drucksachen

aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert

B. Hofmanns Buchdruckerei.

Franz Graf

Pforzheim

östliche Karl-Friedrichstr. 121

Haltestelle Schlachthofstrasse.

Spezialgeschäft

feiner

Damengarderobe

nach Maß.

Für sorgfältige Ausführung

und guten Sitz

wird garantiert

Billigste Preise. Beste Referenzen.

Bengers patentierte

Normal-Unterkleidung



System Prof. Dr. G. Jaeger.

Aleynige Fabrikanten

W. Benger Söhne, Stuttgart.

Großes Lager in obiger

Prof. Dr. Jaeger's Normal-

Wollunterkleidung

für Herren, Damen und Kinder

in allen Arten und Größen

zu Original-Fabrik-Preisen

empfehlen

Geschwister Freund,

Hauptstraße 104 und R. Anlagen

Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. Jaegers Unterkleidung.

Patentierete

Einlage für Nachttische

aus impr. Holzst. /z

verhindert üblen Geruch, bakterientönd

luftreinigend, schalldämpfend

Arztlich empfohlen

per Stück 25 Pfg., bei 100 Stück und mehr zum Fabrikpreis.

Alleinverkauf

Robert Treiber.

Einzig schön sind Damen-

Kostüme von

J. Dillich, engl.-franz. Damenschneider.

Der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit ist die

ständige Zunahme meiner Kundenzahl

Elegante Jackenkleider, franz. Kostüme

Sport- und Reitkleider

sowie Blusen und Tailenkleider

in jeder Preislage.

Stoffe direkt aus Aachen, ab Fabrik. Steter Eingang

aparter Neuheiten. Proben zu Diensten.

Hochachtung

J. Dillich, Pforzheim,

Ebersteinstrasse 26. 2 Minuten vom Bahnhof.

Ein Laufmädchen

wird per 1. Juni gesucht.

Carl Waier,

Villa Großmann.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und sämtlichen

Zubehör in mitten der Stadt

ist bis 1. Oktober an ruhige

Personen zu vermieten.

Offerten unter W. 76 an

die Exped. d. Bl. erbeten.

Neue

Malta-Kartoffeln

empfehlen

J. Honold,

Rgl. Hoflieferant

Telefon 45.

Mehrere Abnehmer für

Abendmilch

werden gesucht.

Näheres in der Expedition

d. Bl.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum- und Gras-

Verkauf.

Am Freitag, den 22.

Mai 1914, abends 7 Uhr,

im Gasthof zum „Windhof“

kommt der Schlagraum aus

I, Abtl. 22 Wildbaderkopf,

30 Löwenbrücke, 53 Lehmanns-

hof, 54 Hausacker, 55 Decksler-

weg, 47 Blockhausgang, 62

oberes Rotwasser, 66 Pflanz-

garten, 67 Muckenwäldlefeld,

81 Rißhalde, sowie das Ab-

fallmaterial von der Rotwasser-

hof-Umzäunung zum Verkauf;

ferner der Grasertrag vom

Biehtrieb beim Lautenhof, Räl-

wiese, Feldweg durch die Rollers-

wiese, Böschung an der alten

Staatsstraße, Lägerwiese und

ein Teil der Wildwiese in der

Eiselsklinge mit zum Verkauf.

R. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den

28. Mai 1914, vorm. 10

Uhr in Wildbad auf dem Rat-

haus im schriftlichen Aufstreich,

aus Staatswald I, Abtl. 47

Blockhausgang, 52 Schaubles-

wies, 53 Lehmannshof, 55

Deckslerweg, 62 Ob. Rot-

wasser, 66 Pflanzgarten, 70

Wasserfalle, 76 Luchmachers-

weg, 86 Mittl. Langerwald,

90 Vorb. Pöllert, 94 Vorb.

Spedenteich u. 95 Mittlerer

Spedenteich, Forchen-Lang-

holz: 910 Stück mit Fm.: 291 I,

572 II, 334 III, 99

IV, 38 V. Kl. Tannen-

Langholz: 1463 Stück mit Fm.: 982 I,

451 II, 290 III,

135 IV, 152 V, 18 VI. Kl.

Forchen- und Tannen-Ab-

schnitte 361 Stück mit Fm.: 223 I,

124 II, 27 III. Kl.

Die verschlossenen, beding-

ungslos und unterzeichneten

Angebote mit der Aufschrift

„Angebot auf Nadelstamm-

holz“ wollen bis 1/10 Uhr

beim Forstamt oder spätestens

bis 10 Uhr auf dem Rathaus

abgegeben werden, wofür die

Eröffnung stattfindet, welcher

die Bieter anwohnen können.

Der Ausschuß ist zu 100 %

der Taxpreise angeschlagen.

Hiebzeit Dezbr. 1913 bis

März 1914. Abfuhrtermin: 1.

November 1914.

Suppenbiskuit

Reis frisch bei

Bäcker Bechtle.

Schöne goldgelbe

Bananen, Kirichen

neue australische

Aepfel

empfehlen

J. Honold,

Rgl. Hoflieferant

Delicateffen

König-Karlstr 81 Telefon 45

Alle Sorten Backwerk

Äuhen, Torten etc.

in tadelloser Qualität

empfehlen

Bäcker Bechtle,

ältestes Geschäft hier.

Alle Sorten Gemüse,

Zwiebel, Tafelbutter,

Eier, Zitronen

empfehlen

H. Köhle.

Uebernehme auch Lieferung

größerer Bestellungen für

Hotels, Pensionen und Re-

staurants. D. O.

Reißigbienen

empfehlen

Wild. Rath.

Jeden Tag

warmen Zwiebelluchen

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Jungdeutschland.

Donnerstag: Geländespiel

mit den Neuenbürgern. Ab-

marsch 6 Uhr Turnplatz.

Evang. Jünglingsverein.

Mittwoch, 20. Mai 1914.

8 Uhr: Spielstunde.

Donnerstag, 21. Mai.

4 Uhr: Spielen.

5 Uhr: Vereinsstunde.

Evang. Gottesdienst.

Donnerstag, den 21. Mai.

Himmelfahrtsfest.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt:

Stadtkirch Kappler.

2 Uhr: Predigt von Pfarrer.

Gonfer.

Konzert-Programm

des

Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 21. Mai

vormittags 11-12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Alles meinen Gott zu Ehren.

2. Ouv. „Die Ruinen von Athen“ Beethoven

3. Die Extravaganzen, Walzer Strauss

4. Recit. u. Arie aus „Figaros Hochzeit“ Mozart

5. Fragmente aus „Das Glöcklein des Eremiten“ Maillart

6. In der Heimat, Mazurka Strauss

nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr, Anlagen.

1. Uebern Rhein, Marsch Faust

2. Jabel-Ouverture Suppe

3. Walzerträume, Walzer Strauss

4. Blumengruss, Lied Hahn

5. Fant. aus „Hans Heiling“ Marschner

6. In den Strom des Lebens, Galopp Fahrbaeh

abends 5-6 Uhr (Kurplatz)

1. Treueschwur, Festmarsch Kistler

2. Ouv. „Die Regimentstochter“ Donizetti

3. Scheiden und Meiden, Walzer Fetras

4. Intermezzo a. „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach

5. Melodien aus „Stradella“ Flotow

6. Ung. Tanz Nr. 2 Löw

abends Beleuchtung.

Freitag, den 22. Mai

vormittags 11-12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: O Schöpfer aller Herrlichkeit.

2. Ouverture aus „Don Juan“ Mozart

3. Legunen-Walzer Strauss

4. Larghetto a. d. 5. Sinfonie Spohr

5. Finale des I. Act's aus „Figaros Hochzeit“ Mozart

6. Mein Liebesstern, Mazurka Heins

nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr (Anlagen)

1. Versailler Marsch Tronkler

2. Konzert-Ouverture Becker

3. Am Golf von Neapel Guardia

4. a. Ich bin eine anständige Frau. b. Da geh ich zu Maxim. Lehar

5. Melodien aus „Zar u. Zimmermann“ Lortzing

6. Artilleriefeuer, Galopp Müller

Mode-Warenhaus **Emil Büg, Pforzheim**

Meine Filiale in **Wildbad** ist wieder **eröffnet**
König-Karl-Strasse (Villa Grunow) neben dem Verkehrsbüro

Zur Eröffnung sehr günstige Angebote für

== Pfingsten ==

Damen- und Kinder-Hüten
 vom einfachsten bis feinsten Genre wegen vorgeschrittener
 Saison mit **20 Prozent Rabatt.**

Handschuhe, Strümpfe
Spitzenkragen, Jabots
Autohauben und Schleier
 in größter Auswahl.

in

Damen-Blusen
 in **Batist, Boile, Seide**, nur Neuheiten kommender
 Saison, von **Mk. 4.50 bis 48.00**

Damen-Hemdblusen, Spitzen, Scharpes
Blüsee, Damen-Taschen, Gürtel
Herren-Hemden, Kragen und Kravatten
 in großer Auswahl.

Emil Büg

Pforzheim

Grösstes Spezialgeschäft

== für Modewaren ==

Wildbad



Zu Pfingsten

kauft man Stiefel für den Sommer.
 Rahmengenähte (System Handarbeit)

MERCEDES-STIEFFEL

sind leicht und doch haltbar, elegant und dauerhaft. Reichste Auswahl in modernen Formen und Farben — Unerreicht in Eleganz
 Standard 14 50 Einheitspreis 12 50 Extra Qualität 16 50

Schuhhaus Wilhelm Treiber

Ludwig-Seeger-Strasse 17:

Rester - Geschäft.

Gläserner Rester-Niederlage

(auch ohne Laden, in jedem guten Zimmer zu betreiben) für jeden einzelnen Platz zu sehr günstigen Bedingungen an sichere Leute zu vergeben. Offerten sind an Postfach 31, Mühlhausen i. Els., unter „Gläserner Rester-Niederlage“ zu richten.

Unübertroffen ist die
 hochfeine

„Mairoje“

Parkett- und Linoleum-

Wische.

Allein. Fabr.

Eug. Kiefer, Pforzheim

Große Ludwigsburger Lotterie

zu Gunsten der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
 473 Gesamt-Gewinne 10 000 Mark. Hauptgewinn 3000
 Mark. Ziehung garantiert 5. September 1914. Lose a
 1 Mark, 13 Lose 12 Mark empfiehlt

C. W. Vott.

Rosenkranz

Jahnstrasse

1

Möbel =
 einzelne Stücke
 und ganze Aus-
 steuern . . .
 500 □ m Lagerräume

Möbel =
 nur solideste Fabri-
 kate zu billigsten
 Preisen. Aner-
 kanntbeste Bezugs-
 quelle f. Brautleute

Auf
 bequemste
 Teilzahlung

Rosenkranz, Pforzheim

Jahnstr. 1, gegenüber der Turnhalle.

Gegen bar! Auf Kredit!

Möbel.

Complete Wohnungs-Einrich-
 tungen, Einzelmöbel wie:
 Schränke, Vertikos, pol. und
 lackiert aller Art, Polstermöbel
 in großer Auswahl, Diwane
 von Mk. 45 an, Chaiselongue
 von Mk. 32 an, Röhre, Mo-
 tragen in Wolle von Mk. 20
 an, Capotmatragen von Mk.
 40 an, Kopfbacmatragen von
 Mk. 60 an. Nur sachmännliche
 Arbeit. Kein Laden, daher
 raunend billige Preise.

**Möbel- und Tapezier-
 Geschäft**

W. Nolthenius

Pforzheim, Gehringenstr. 58

Persil

für
Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda



Reiseartikel

und

Reiseartikel

aller Art kaufen Sie billig und
 gut nur bei

Wilhelm Bross

Pforzheim,

Ecke Breuners- u. Baumstraße

Flechten

näss u. trock. Schuppenflechte

Barflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautanschläge, Aderbeine,

böse Finger, alte Wunden,

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die Fa.

Rich. Schubert & Co., s. n. l. l.

Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.

Zu haben in allen Apotheken.